



JOHANNES PASSION BACH

FR
28. JUNI
20:00

SCHLOSS
FEST
SPIELE

LUDWIGS
BURG
FESTIVAL

»Johannespassion«

für Tenor allein, Cembalo, Orgel und Schlagwerk

nach **JOHANN SEBASTIAN BACH**

in einer Bearbeitung der ausführenden Musiker*innen

Benedikt Kristjánsson Tenor, Konzept

Elina Albach Cembalo, Orgel

Philipp Lamprecht Schlagwerk

Steven Walter Idee, Produktion

Schlosskirche, Haigerloch

Dauer ca. 90 Minuten

Eine Produktion von PODIUM Esslingen

In Kooperation mit dem Carus-Verlag Stuttgart

Gefördert durch



Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Internationale Festspiele Baden-Württemberg. Text: Vanessa Melde.

Foto: Nino Halm. Design: Daniel Wiesmann Büro für Gestaltung. Druck: Druckerei Bühler. © 2024

Johann Sebastian Bach (1685–1750) schrieb die Johannespassion während seines ersten Jahres als Thomaskantor in Leipzig. Die zweistündige, gesungene Passionsgeschichte Jesu nach den Worten des Johannesevangeliums wurde am Karfreitag, dem 7. April 1724, in der Leipziger Nikolaikirche uraufgeführt. In den Leipziger Kirchen gehörte Passionsmusik noch fest zur Liturgie der Karfreitagsvesper und musste deshalb den vollständigen Evangelientext enthalten. Es durften jedoch freie Dichtungen und Choralstrophen ergänzt werden. Bach stellt in seiner Passion der Erzählung des Evangelisten die persönlichen Reaktionen des einzelnen Individuums auf das Geschehen in Arien und Ariosi gegenüber, während die Choräle die Gefühle der Gemeinde spiegeln. Es war Bachs erste und höchstwahrscheinlich auch seine letzte Leipziger Karfreitagsmusik. Während seiner Zeit als Thomaskantor wurde das Werk mindestens vier Mal aufgeführt, jedes Mal mit kleinen Veränderungen, Ergänzungen, Kürzungen und Umstellungen.

Wer die Komposition aufmerksam hört, kommt nicht umhin, ihre besondere musikalische Kraft zu bewundern. Die Johannespassion zeigt eindrücklich, was Musik erzeugen, vermitteln und bewirken kann, aber auch, dass noch so vollkommen scheinende Meisterwerke nie gänzlich abgeschlossen sind und sie angesichts der großen Themen und Herausforderungen der Menschheit immer wieder zum Suchen und Finden neuer Zugänge anregen.

»Das ist kein Stück für Leute, die alles zu wissen meinen, sondern eines für Suchende, für Menschen, die immer wieder von vorne anfangen.« Peter Sellars (*1957)

Experimentierfreudig, szenisch, lautmalerisch, dicht und bildhaft: All diese Charakterisierungen treffen auf die Johannespassion zu. Ebenso besonders ist, dass dieses Werk nicht in Trauer oder Gram endet. Bachs Musik ist einem Jesus gewidmet, der weiß, dass er gekreuzigt werden muss und dieses Los nicht nur mit Würde trägt,

sondern es als seine Aufgabe versteht. Von Beginn an schenkt diese Passion Kraft. Aber sie berichtet auch von Zwiespalt, Brutalität, Verantwortung und von Gnade – Facetten, die ihr immerwährende Aktualität verleihen.

»Wenn man diese Musik zum ersten Mal hört, ist man einfach nicht vorbereitet auf dieses wogende Klangmeer und diese Dissonanzen.« Simon Rattle (*1955)

In der Bearbeitung als Solo-Passion, einem Kammerstück für Tenor allein, Cembalo, Orgel und Schlagwerk, findet eine leise und feine Abstimmung unter den Musiker*innen statt. Eindrucksvoll mühelos und mit emotionaler Vehemenz wechselt der Tenor Benedikt Kristjánsson zwischen den Rollen des Evangelisten, des Petrus, der Magd, des Pilatus, Jesus und des Chores hin und her. Die gemeinsam gesungenen Choräle und der intime Rahmen setzen dieses bekannte Werk in eine Atmosphäre, die zum intensiven Reflektieren einlädt. Facetten werden offenbar, die so noch nie gehört wurden, der Text gewinnt an Theatralität und Dramatik und das Publikum darf sich direkt angesprochen und einbezogen fühlen.

»Wir sind Teil der Passionsgeschichte und weil die Zuhörer jetzt singen, merken sie: Ja, das ist auch unsere Geschichte. Es gibt keine vierte Wand, wir machen das alle zusammen.« Philipp Lamprecht (*1984)

Das Können und die Virtuosität der Musiker*innen lassen vergessen, dass gewöhnlich ein Orchester die Passion begleitet. Es ist ihr Wunsch, dass Menschen, die dieses Stück hören, die Intimität und die Zärtlichkeit dieser Musik als inniges, starkes Gefühl der Zuneigung und der Dankbarkeit erleben können.

Benedikt Kristjánsson

Der isländische Tenor Benedikt Kristjánsson studierte bei Prof. Scot Weir an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Solistische Engagements führten ihn u.a. in das Konzerthaus Wien, in die Walt-Disney Hall in Los Angeles und in das Concertgebouw Amsterdam. Darüber hinaus arbeitete er mit Klangkörpern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Gaechinger Cantorey, Akamus sowie dem Freiburger Barockorchester zusammen. Er ist ein erster Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs cantateBach in Greifswald und Publikumspreisträger des Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs in Leipzig. Kristjánsson konzipierte und interpretierte eine Fassung von Bachs Johannespassion für Tenor allein, Cembalo, Orgel und Schlagwerk, die den OPUS Klassik 2019 als »Innovatives Konzert des Jahres« gewann. Auch seine im gleichen Jahr erschienene Debüt-CD »Drang in die Ferne« mit Liedern von Franz Schubert und Isländischen Volksliedern wurde zweifach für den OPUS Klassik nominiert.

Elina Albach

Die Cembalistin Elina Albach studierte von 2009 bis 2014 bei Jörg-Andreas Bötticher an der Schola Cantorum Basiliensis. Mit ihrem Ensemble CONTINUUM erarbeitete die gebürtige Berlinerin innovative Konzertformate und verbindet das historische Instrumentarium mit zeitgenössischen Programmen. Von 2017 bis 2020 war sie Fellow des Projekts #beethoven

und entwickelte neue Präsentationsformen für Barockmusik, um die Aktualität der Alten Musik auszuloten. Beispielhaft für ihre Idee, kanonisierte barocke Werke durch Verdichtung in kleinen Besetzungen neu und intensiver erlebbar zu machen, steht ihre Aufführung von Johann Sebastian Bachs Johannespassion für Tenor, Schlagwerk, Orgel und Cembalo. Hierfür erhielt sie gemeinsam mit dem PODIUM Esslingen 2019 den OPUS Klassik in der Kategorie »innovatives Konzert des Jahres«.

Philipp Lamprecht

Der vielseitig agierende Musiker Philipp Lamprecht hat ein Faible für Neues und Altes. Als Mitglied zahlreicher Ensembles für zeitgenössische und historische Musik arbeitet er hauptsächlich im Bereich Kammermusik und realisiert eigene Solo- und Educationprojekte. Besonders häufig in Erscheinung tritt der Musiker mit den Ensembles Duo Enßle-Lamprecht (Österreich), ensemble chromoson (Italien), La Petite Écurie (Holland), Ensemble Meitar (Israel) und Ensemble CONTINUUM (Deutschland). Seit 2018 ist er künstlerischer Leiter der Internationalen Paul Hofhaymer Gesellschaft Salzburg. In den Jahren 2015 bis 2021 war Philipp Lamprecht Lehrbeauftragter für Schlaginstrumente an der Universität Mozarteum Salzburg. 2019 wurde er zusammen mit dem Tenor Benedikt Kristjánsson und der Cembalistin Elina Albach für die Bearbeitung der Johannespassion von Bach mit einem OPUS Klassik für das »innovative Konzert des Jahres« ausgezeichnet.